

5. Sitzung - Pfarrer/Missbrauch 29.05.2008

Die Klientin bearbeitet drei Erlebnisse aus ihrer Kindheit, in denen sie sexuellen Übergriffen ausgesetzt war. Bei ersten Mal war es ein Priester, der sich an ihr vergriff, die beiden weiteren Male handelte es sich um zwei Onkels die versuchten, sie zu küssen. Selbstähnlich dazu taucht ein Schock aus der jüngeren Vergangenheit auf, als sie von einem Spanner fürchterlich erschreckt wurde, sowie ein sog. Reinkarnationsbild. Sie sieht sich als kleines Mädchen von Mönchen verfolgt und durch einen Speer getötet. Der Speer steckt genau an der Stelle im Rücken des Mädchens, wo die Klientin heute Hautmetastasen hat. Mithilfe des Schlagstocks greift sie nun in alle fünf Situationen ein und verändert diese aktiv.

Suchbegriffe:

Körperliches Symptom: Brustkrebs, Hautmetastasen

Trauma: Sexueller Missbrauch

Reinkarnationsbilder

Einschätzung:

Gut

Vorgespräch:

Der Klientin geht es zunehmend besser, durch das viele Schlagen in der letzten Sitzung ist der Arm ein bisschen angeschwollen. Sie merkt, dass sie nicht mehr so viel Kraft hat, deshalb kann sie ihre Aggressionen nicht so raus lassen, wie sie es eigentlich gerne tun möchte. Der Therapeut macht Photos von den beiden Brüsten, die Schwellung geht hoch in Richtung Hals. Sie hat auch Metastasen am Rücken. Sie meint, sie will keine Bestrahlung oder gar eine Brustamputation. Sie arbeitet mit Licht, mit bestimmten Frequenzen. Ärzte können oder wollen ihr keine Auskunft geben, ob und welche Besserungschancen sie noch hat. Die Veränderung der Brust, erst rechts, ist langsam voran geschritten; erst hat sie nicht so darauf geachtet. Mit natürlichen Mitteln konnte sie nichts ausrichten und ging dann zum Arzt. Die offenen Brüste haben sich entzündet und mit Bakterien infiziert. Sie behandelt das von außen mit einer Antibiotika-Lösung. Außerdem trägt sie am rechten Arm eine feste Bandage, um dem Lymphstau entgegen zu wirken.

Sitzung:

K. Vor der Tür ist jetzt Licht. Jetzt bin ich gespannt, wenn ich da reingehe.

T. Guck mal, ob irgendwas draufsteht.

K. „Leben“ steht drauf

T. Aha. Bist du bereit, diese Tür zu öffnen?

K. Ja.

T. Dann öffne sie jetzt. ... Was ist deine Wahrnehmung?

K. Es ist nicht ganz dunkel. Es ist nicht so wie die letzten Male, zumindest heller, wie so ein heller Ball und warm.

T. Dann geh mal rein in den Raum. Spür mal den Boden unter deinen Füßen, und sag dem Raum, wie du ihn empfindest, wie es dir geht, wie du ihn wahrnimmst. Red mit ihm.

K. Also, ich finde dich heute wesentlich angenehmer als die letzten Male, und ich finde es auch schön, dass du nicht mehr so kalt bist und eine positive Ausstrahlung hast. Also, man kann sich das gut aufhalten.

T. Gut, dann schicke ich dir den Boten vorbei, guck mal, wer da kommt, was er dir sagt.

K. Also, ich sah jetzt grade hinten so eine Kleine - also mich, eine kleine Tina hab ich da gesehen.

T. Oh ja, toll. Dann geh mal hin. Guck mal, wie es ihr geht, wie alt die ist.

K. Die ist schon was älter, vielleicht 11 oder 12, oder eher acht. Sie hat goldene Haare, lockig. Hallo meine Süße ...

T. Ja genau, red mit ihr.

K. Möchtest du mir was sagen? ... Ja. Sie sagt, ich hätte zwar eine Chance, aber ich muss noch sehr viel arbeiten.

T. Frag sie mal, ob sie Lust hat zu leben, da zu bleiben, lebendig zu werden.

K. Hast du Lust da zu bleiben? ... Ja, hat sie. ... Zu leben? Und wieder lebendig zu werden? ... Ja, hat sie.

T. Dann soll sie dir mal zeigen, wo sie ein Stückchen gestorben ist, wo sie sich zurückgezogen hat von der Welt, wo sie in sich gegangen ist, traurig geworden ist, depressiv geworden ist.

K. Es gibt so eine Situation, die sie mir zeigt, wo sie genau in dem Alter ist, so acht oder zehn, also, das Alter, in dem die Brüste so knospig werden. Da ist sie in den Ferien, und da kommt die Kirche. Es kommt ein Pfarrer, der den Kindern immer Bonbons verteilt und mir immer an diese Knospen fasst. Und ich denke mir nichts dabei.

T. Dann beschreib mal die Situation genau, weil, die hat sich eingepägt.

K. Er lädt mich zu sich ein. Ich als Kind gehe da auch hin, weil die Kirche was Heiliges ist und was Betuchtes. Ja, und dieser Pfarrer schließt jetzt die Kanzlei ab und nimmt mich auf den Schoß und fängt mich an zu befummeln.

T. Beschreib mal genau, was er tut. Also, fühle es auch mal.

K. Also, er fängt sie an zu küssen ...

T. Wohin?

K. Auf den Mund ...

T. Geh mal rein in dich, und erzähle es in der Gegenwart, dadurch wird es am besten aktiviert.

K. Er nimmt mich und küsst mich auf den Mund, ich finde das gar nicht so gut ...

T. Was hält dich davon ab es ihm zu sagen?

K. Das tut man ja nicht. Das ist der Pfarrer, und er geht an meine Unterhose.

T. Wie macht er das?

K. Er hebt einfach mein Kleid hoch, geht an die Unterhose, schiebt die beiseite und fängt an, mich zu befummeln. Ich bin wie gelähmt.

T. Was passiert in dir, beobachte es mal genau?

K. Ich bin wie geschockt, und denke, das kann nicht wahr sein. Auf jeden Fall bin ich geschockt, und es klopft jetzt jemand an der Tür.

T. Spür mal, das ist mir wichtig, bleibst du im Körper oder gehst du raus und guckst das von außen an?

K. Nee, ich bleibe im Körper.

T. Gut. Du fühlst richtig seine Finger, die Bewegung, dein Körpergefühl, das alles bleibt weiterhin da?

K. Genau.

T. Erregt es dich gleichzeitig? Spür mal hin.

K. Also, es ist teils, teils. Es ist auch nicht unangenehm.

T. Weil, es kann sein, dass später bei jeder Erregung immer dieses Bild aktiviert wird, ich bin geschockt, das darf nicht sein.

K. Ja. Er ist nicht brutal ...

T. Wie lange macht er das, bevor es klopft?

K. Nicht lange, das ist nicht lange. Er wird gestört, und ich bin dankbar und glücklich, er schenkt mir Geld, und sagt mir, ich soll wieder kommen, aber ich komme nicht wieder.

T. Gehst du ihm ab diesem Moment aus dem Weg oder wie?

K. Ja, logisch, ich gehe ihm aus dem Weg. Ich gehe zum Brötchen holen nicht den einfachen Weg, wo es viel kürzer ist, sondern den viel längeren, um da bloß nicht vorbei zu kommen. Ich hasse den eigentlich.

T. Wie alt bist du, neun?

K. Wann fangen die Brüste an, ich weiß nicht, neun, zehn?

T. Wie lange hast du das gemacht, weil, jedes Mal, wenn du den längeren Weg gehst, um ihn zu vermeiden, hast du jedes Mal Stress, der fängt ja in dem Moment schon an, der speichert sich ja. Wie lange hast du das ungefähr gemacht, ihm aus dem Weg zu gehen?

K. So lange, wie ich da zu Besuch war, ich war zu Besuch bei meiner Tante, ich war da in Ferien.

T. Und nächstes Jahr warst du wieder in Ferien da?

K. Nein, diesen Menschen hab ich nie wieder gesehen.

T. Bist du nicht mehr zu deiner Tante gefahren in Ferien?

K. Nein.

T. Aus dem Grund heraus?

K. Ich wollte da einfach nicht hin, ich weiß nicht, ob das der Grund war, aber ich wollte da nicht hin.

T. Gab es noch mal was vorher?

K. Mit Männern nicht ...

T. Mit ihm?

K. Nee, das war das erste Mal. Also, den hab ich mehrmals kontaktiert mit anderen Kindern, deshalb hab ich da nichts Böses erwartet, weil Kirche ist immer gut, Priester sowieso und man ist ja nicht skeptisch, das hat man ja nicht zu sein. Ja, und Gott sei Dank hatte ich da meinen richtigen Schutzengel dabei gehabt. Und da gibt es noch eine Situation, ich hatte danach so einen Widerwillen gegen ältere Männer, die Männer waren meistens jünger.

T. Also, er hat schon die Auswahl deiner Partner massiv eingeschränkt, allein dadurch, dass es älter war.

K. Später, also jetzt, der letzte Partner war zehn Jahre älter, hat mir jetzt nichts mehr ausgemacht. Ich hatte da aber ein ernsthaftes Problem damit.

T. Die ersten Jahre, Jahrzehnte, ja.

K. Und dann war da noch eine Situation ...

T. Du wolltest dich quasi niemandem mehr ausliefern, der ein bisschen mehr weiß und Übersicht hat, der erfahrener ist.

K. Genau.

T. Ja, das müssen wir alles aufarbeiten, gleich. Dann erzähl mal die zweite Situation.

K. Also, da bin ich so 14, und da kriegen wir grad die Ausreise nach Deutschland, und ich bin bei meiner Tante und bin am Putzen, und da kommt ein Onkel, der will mich nehmen und küssen. Den hab ich nur weg geschoben, der Eimer ist umgefallen, und ich bin raus gelaufen. Ekelhaft.

T. Spür mal, hat dich das an den Pfarrer erinnert?

K. Ja, da gibt es eine Parallele. Ich fand das widerlich. Dann gab es noch eine Situation, da waren wir schon in Deutschland, wir sind in unserer Wohnung, und alle sitzen in den eigenen Kinderzimmern und trinken Kaffee und Kuchen und alles. Ich wollte mir einen Kakao oder so machen, auf jeden Fall keinen Kaffee und bin in der Küche, da kommt dieser Mann, ein Onkel, der kein Onkel letztendlich ist, und der will mich auch küssen. Ich schieb den weg, und anstatt mal zu schreien und den bloß zu stellen, gehe ich wie so ein begossener Pudel ruhig hin und mache so, als wenn nichts wäre. Das ist die Erziehung.

T. Dann sei jetzt in der Situation, und mache was anderes. Also, entweder du jetzt heute hilfst ihr damals mit 14 in der Küche oder du bist die 14jährige.

K. Ja, da müsste ich den wieder verkloppen ...

T. Oder schreien. Auf was du Lust hast, das muss stimmig sein.

K. Also, verkloppen finde ich besser. Damit mache ich mir Luft. ... Da müssen heute noch ein paar mehr dran glauben. Also, eigentlich alle drei.

T. Den Pfarrer auch, ja klar. Der sowieso. Geh eine Szene nach der anderen durch.

K. Erstmal den Pfarrer.

T. Ja, dann hol aber deine Mama dazu, und zeig ihr das mal.

K. Ich hab ihr das auch irgendwann mal erzählt.

T. Ja, das ist wichtig, weil, wenn sie dir nicht glaubt ... Dann geh noch mal in die Situation, und erzähl es ihr noch mal, und guck, wie sie reagiert.

K. Ich hab ihr das nicht sofort erzählt.

T. Wie alt warst du da? Wie viel Jahre später?

K. Das sind schon ein paar Jahre später. Ich habe das lange keinem erzählt, und als ich es ihr sagte, war sie ganz verwundert und wollte wissen, warum ich das nicht sofort gesagt habe. Ich fragte, ob sie mir denn geglaubt hätte.

T. Was sagt sie?

K. Sie zuckte, und auf meine Frage, was sie denn da gemacht hätte, sagte sie, sie wäre dann zu dem Pfarrer in unserer Gemeinde gegangen.

T. Wie war das für dich? Das ist wichtig.

K. Das war so, dass sie merkte, dass ich da nicht lüge.

T. Sag ihr das mal.

K. Das war für mich wichtig, dass du mir das geglaubt hast, da hast du gezeigt, dass du an meiner Seite stehst. Aber mit dem anderen Onkel, da hat sie nur geschmunzelt und gesagt, das glaube ich nicht, dass der so was machen würde, der Alte. Die sind bis heute befreundet mit dem, ist ja auch ok, sollen sie auch. Aber ich kann den überhaupt nicht in den Arm nehmen.

T. Gut, dann nimm dir einen vor, auf wen hast du Lust?

K. Jetzt kommt der Priester.

(K. beginnt mit dem Schlagstock zu schlagen)

K. Weil du dich an mir vergriffen hast und ich dir eigentlich ausgeliefert war, und mich nicht wehren konnte, das ist einfach eine Schweinerei. Das du versucht hast, deine Lust, deine Triebe an mir zu befriedigen. Ich bin dankbar, dass da jemand gekommen ist.

T. Hau auf seine Finger.

K. Und ich hoffe, dass du nicht mehreren wehgetan hast. ... Ja, die Kirche ... da merke ich, dass da was nicht stimmt. Das, was die da erzählen, da stimmt doch was nicht. ... (schlägt kräftig)

T. Frag ihn doch mal, ob er sich noch an anderen Mädchen vergriffen hat.

K. Hast du dich an mehreren Mädchen vergriffen?

T. Guck mal, ob er nickt oder mit dem Kopf schüttelt.

K. Der scheint da nicht ganz kosher zu sein.

T. Frag ihn mal ganz konkret, er soll nicken oder mit dem Kopf schütteln.

K. Also, sag mir das bitte ganz konkret. Also, er schüttelt mit dem Kopf.

T. Guck mal, wie er reagiert, wenn du draufhaust.

K. Er duckt sich, zuckt, ...

T. Lass mal ruhig deine Mama zugucken, was du tust.

K. Ja, Mutter, du darfst dabei zugucken, wie ich den jetzt verprügele. Ich war wehrlos und ahnungslos. Das hat Spuren hinter lassen, bei mir. (K. schlägt weiterhin kräftig)

T. Er soll sich bei dem Mädchen entschuldigen.

K. Bist du bereit, dich jetzt bei mir zu entschuldigen, für das, was du mir da angetan hast? ... Ja. ...

T. Wie geht es dir, wenn du das wahrnimmst?

K. Ich bemerke eine Befreiung.

T. Sag es ihm.

K. Ich bemerke eine Befreiung, es löst sich was in mir. Etwas, das vorher wie ein Knoten war. ... Ok, ich nehme es an.

T. Wie reagiert deine Mama?

K. Sie ist zwar betroffen, aber sie freut sich, dass ich jetzt da eine Lösung finde.

T. Ja, sehr gut. Ja, und toll, dass sie dir geglaubt hat, das ist sehr gut.

K. So, jetzt der Nächste. (K. schlägt wieder) Ich finde dich widerlich.

T. Schau ihn an dabei und sag es ihm.

K. Ich kann dich immer noch nicht angucken. Was ist das eigentlich, was einen reizen kann an einem Kind?

T. Das kann sich nicht wehren, da fühlt er sich anscheinend wichtig.

K. So ein toller netter Onkel ... aber ich hab gut reagiert ... und auch du, bist du bereit, mich bei dir zu entschuldigen? ... Ja. ... Er ist betroffen. ... Ok, ich nehme es an. ... Der Nächste. ... (schlägt wieder) ... Da hat die Mutter erzählt, er wollte

sie mal als Frau haben, warum die nicht zusammen gekommen sind, weiß ich nicht, aber er war interessiert. ... Keine Ahnung, was der da in mir gesehen hat, hast du da die Mutter in mir gesehen, als sie jung war? ... Ja, weil ich der ähnlich bin. ... (schlägt) ... Und deine Frau sitzt noch im Nebenzimmer. Auch seine Kinder, alle sind im Nebenzimmer. Ist das nicht pervers? Da frag ich mich, was da in diesem Kopf abgeht.

T. Dann geh doch mal raus, und erzähle es allen.

K. Ja, ihr Lieben, schön, dass ihr hier alle so zusammensitzt und Kaffee trinkt, und draußen kriegt ihr eigentlich gar nicht mit. Und dieser Mann versucht mich da eben zu küssen, beziehungsweise zu befummeln. Kannst du dich nicht besser um deinen Mann kümmern, dass du den besser im Griff hast? ... (beginnt wieder zu schlagen) ... Lauter erstaunte Gesichter. ... Da fällt euch nichts zu ein, was! Ja, gedrückte Stimmung. Ja, Sprachlosigkeit, keinem fällt jetzt was ein. Möchtest du dich jetzt entschuldigen?

T. Frag ihn mal, ob er es zugibt.

K. Genau, gibst du es zu, dass du versucht hast, mich da draußen zu küssen? ... Er ist ein bisschen verschämt, aber er gibt es zu, man sieht es an seinem Gesicht, dass da was nicht in Ordnung war. ... Und möchtest du dich bei mir entschuldigen? ... Ja. ... Ok. Aber ich finde ihn widerlich, ich kann ihm das nicht verzeihen. (beginnt wieder zu schlagen)

T. Sag es ihm.

K. Ich finde das einfach widerlich von dir. ... (schlägt) ... aber nur so kann ich genesen, in Frieden mit dir. Ok, ich nehme es an.

T. Guck, was du brauchst, damit du einverstanden bist.

K. Eigentlich, ... ich hole mal die 14jährige. Wie geht es dir dabei? ... Kannst du das so annehmen? ... Also, ihr geht es besser, sie findet das gut, was ich gemacht habe. ... Mutter, wie geht es dir dabei? ... Die ist beschämt, dass so was in ihrem Haus passiert. ... Ok. Trotzdem ist die Situation ja jetzt gestört. Das ist nicht stimmig.

T. Guck, was man machen kann.

K. Keiner weiß so richtig, was Sache ist. Sie sind irgendwie verstört.

T. Spür mal, ob du dich schuldig fühlst, weil, du hast es ja erzählt, du hast es ja direkt angerichtet. Es geht darum, ob du ein Schuldgefühl hast.

K. Also, am Anfang hatte ich das, aber jetzt, nachdem ich geschlagen habe, nicht mehr.

T. Dann sag ihnen das.

K. Also, ich habe kein Schuldgefühl, ich brauche mich auch für nichts zu schämen, in dieser Situation, weil ich habe sie nicht hervor gerufen, ich wollte mir lediglich nur einen Kakao in der Küche machen, und ich kann nichts dafür, dass dieser geile Bock hinter mir her kommt, oder was in seinem Kopf rumspekt, da kann ich nicht reingucken. Damit muss er selber klar kommen und mit dieser Situation auch.

T. Frag die Leute mal, ob es für sie ok ist, dass du es ihnen allen erzählt hast, Wenn Ja, sollen die mal den rechten Arm heben. Guck mal, was sie machen.

K. Ist das für euch in Ordnung, dass ich euch das erzählt habe? ... Die hätten das lieber so gehabt, dass sie nichts davon wissen.

T. Ok. Da die Leute in deinem Kopf sind, ist das in dir jetzt ein Schuldgefühl. Merkst du das? Wenn du es erzählst, dann fühlst du dich nicht gut, du fühlst dich quasi schuldig, weil die Leute wollen es nicht wissen, aber du hast es ihnen erzählt. Aber damit würdest du solche Situationen decken, das könnte öfter passieren, anderen passieren und so weiter. Erzähl ihnen das Mal, mit dem Pfarrer, und dass das alles nur Selbstähnlichkeiten sind, dass das nicht in Ordnung ist, und es gegen deinen Willen geht, und dass du heute Brustkrebs hast, und dass das vielleicht dazu beigetragen hat. Also, mach sie betroffen. Sonst hast du halt die Spannung in dir, wir müssen alle Spannung rauskriegen.

K. Es ist zwar schade, dass ich euer gemütliches Kränzchen jetzt gestört habe, aber es widerfährt mir zum dritten Mal in meinem Leben, dass jemand versucht, mich zu befummeln oder meinen Willen zu brechen, mich gefügig zu machen.

T. Genau, es richtet sich gegen deinen Willen.

K. ... sich an mir zu vergreifen und was zu tun, worauf ich keine Lust habe. Ich fühle das nicht und will das auch nicht, weil es für mich auch noch nicht an der Zeit ist. Ich bin noch ein Kind, und da gibt es eine Geschichte, die mit einem Pfarrer abfängt, der mich befummelt, ... das ist unglaublich, nicht wahr, das findet ihr auch.

T. Du kannst ihn ruhig herbeiholen, und er soll sagen, dass das stimmt, damit die Leute sehen, dass du die Wahrheit erzählst.

K. Ich hole euch diesen Priester hierher, damit ihr mir glaubt. ... Der nickt jetzt. ... Dann gab es noch eine Situation von dem Onkel, und das war auch nicht richtig. Das kann nicht sein, das macht mich betroffen, das spiegelt sich auch in meinem Leben, das hat in meiner Gefühlswelt was verursacht.

T. Und zeig, wie es dir heute geht, wie krank du bist.

K. Ja, und wie es mir geht, seht ihr ja. Ich bin krank geworden, meine Brust ist offen, ich kämpfe um mein Leben, sozusagen. Ich will wieder gesund werden, deshalb brauche ich eure Unterstützung.

T. Genau, jetzt guck mal, wie sie reagieren. Jetzt müssten sie betroffen sein.

K. Sind sie ja auch.

T. Und jetzt frag mal, ob es gut war, dass du es ihnen erzählt hast und wenn Ja, dann sollen sie die rechte Hand heben.

K. Wenn ihr das gut fandet, dass ich das erzählt habe, dann hebt die rechte Hand. ... Also, sie finden das gut.

T. Alle?

K. Ja.

T. Super. Das ist jetzt wichtig, du hast sie alle auf deiner Seite. Sonst hast du wieder ein schlechtes Gefühl, weil du was erzählt hast. Jetzt haben sie verstanden, um was es geht und sind auf deiner Seite.

K. Da gibt es noch so ein Bild, das ist so dämonenhaft. Das hängt mit diesem Priester zusammen. Ich war da auf einem Parkplatz im Dunklen mit einem Freund, und wir haben uns verabschiedet mit einem Kuss, da war sonst nichts, nichts Obszönes oder so. Vorher waren wir im Hellen noch spazieren im Wald, und da sind wir immer von einem Mann verfolgt worden. Später auf dem Parkplatz lag ich so auf dem Schoß meines Freundes, wir unterhielten uns, und da stand plötzlich dieser Mensch da, wie so ein Mönch mit einer Kapuze, mit so einer Kutte, wie im Mittelalter. So was macht mir total Angst, das war wie so ein Dämon, der mich verfolgt. Tage danach hatte ich noch Angst.

T. Geh mal hin zu ihm, und erzähl es ihm.

K. Also, das fand ich gar nicht lustig, das war so ein Spanner, der sich erhofft hat, irgendwas zu sehen, Scheiße, da ist nichts gelaufen, Pech für dich. Überhaupt so was zu machen, das finde ich nicht gut.

T. Erzähl ihm, was für Auswirkungen das auf dich hatte, dass du dich erschreckt hast, dass du tagelang Angst hattest.

K. Du hast mir Angst eingejagt, und ich hatte wirklich Angst danach in der Dunkelheit, wenn ich nach Hause gekommen bin, dass du irgendwo in der Ecke stehst und lauerst. Ich hab da ja auch im Wald gewohnt, und das war schon gruselig, es hat Tage gedauert, bis das wieder weg war. Das fand ich nicht gut, das sitzt ja auch im Nacken.

T. Guck mal, wie er reagiert.

K. Der steht da nur. Tja, das prallt ab, weil seine Geilheit stärker ist.

T. Dann tu was.

K. Ist das eine kranke Welt, oh Gott! Was einem so alles widerfährt im Leben, das ist unglaublich. ... (beginnt zu schlagen) ... Das tut man doch einfach nicht, wenn du

krank bist, dann lass dir doch irgendwie anders helfen. Es gibt da Möglichkeiten. Du musst doch den Leuten nicht Angst einjagen. ...

T. Es ist schon schwierig für ihn, er kann ja schlecht fragen: darf ich euch mal zugucken, ich würde gerne mal ein bisschen spannen?

K. Ja, dann verliert das den ganzen Reiz, das stimmt. Dann mach das doch so, dass man dich nicht sieht, meinetwegen kannst du ja gucken, aber du musst ja nicht an der Scheibe kleben, dass man sich erschreckt.

T. Ja, dezent hinter dem Baum.

K. Ja, das ist krank. in was für einer kranken Welt leben wir denn eigentlich? Das gab es schon immer, das ist mir schon klar.

T. Normalerweise ist das auch nicht so schlimm, man steckt es weg, aber in deinem Fall hat es mit zu Brustkrebs geführt, deshalb müssen wir das alles bearbeiten, weil das sind alle so Bausteine. Mosaiksteine, das macht was mit dir. Es hat dir Angst gemacht, du bist nicht mehr so voller Vertrauen in das Leben.

K. Also, dieser Typ, das wird mir immer wieder Angst machen ...

T. Sag es ihm, red mit ihm.

K. Das wird mir immer wieder Angst machen. Bei dem Film „Der Name der Rose“, wenn ich die ganzen Menschen da sehe, das ist ein Alptraum für mich.

T. Das sind wahrscheinlich wirklich Erfahrungen aus früheren Leben, und da ist es sicher heftig zugegangen, das kann ich mir schon gut vorstellen. Da müssen wir mal hingehen, da müssen wir mal tiefer zurückgehen ...

K. Der sah genauso aus, mit dieser Kapuze, exakt sahst du aus (beginnt zu schlagen), das hat was ausgelöst in mir. ... (schlägt)

T. Wir können ihn mal fragen, ob er dich mit dahin nimmt, weil er ist ja jetzt eine virtuelle Figur, eine Phantasiefigur in deinem Kopf, er könnte dir mal zeigen, zurückgehen ins Mittelalter oder wo auch immer, wo du diese ursprüngliche Angst vor diesen Gestalten her hast. Was ist dir passiert, wo er so als Spanner es auslösen konnte, dass es so heftig ist. Er ist ja auch wieder Auslöser in deinem Kopf, weil, er macht Angst. Er ist ja erst mal harmlos, die meisten Spanner sind ja harmlos, aber sie machen Angst. Gib ihm mal den Auftrag, er soll mal dahin gehen, wo du vor solchen Gestalten Angst hattest. Und dann gucken wir mal nach, was da passiert ist. Das müssen wir ja auch aufräumen.

K. Also, kannst du mir helfen, indem du mich in diese Zeit zurückführst, wo diese Gestalten gelebt haben, weil diese Gestalten mir so Angst machen? Das hat einen Ursprung. ... Ja, das macht er. Ok. ... Dann folge ich dir.

T. Genau, dafür kriegt er später die Absolution. ... Guck mal, wo er dich hinführt, wo du hinkommst.

K. Er führt mich in diese Klosteranlage, alles gespenstisch kalt, da sitzen so acht Mönche beim Abendbrot. ... Wo bin ich denn da? ...

T. Vielleicht bist du einer davon, vielleicht brauchst du es aber nur zu beobachten, und die Geschichte geht weiter. Du kannst die Gestalt fragen.

K. Geht das denn weiter? ... Also, mit diesem Kloster hab ich wenig zu tun, das geht nach draußen, da sie die Macht hatten. Ich seh mich da so jetzt als kleines Mädchen über Felder laufen, dreckig seh ich da aus, ja.

T. Wie alt bist du etwa?

K. Nicht sehr alt, so fünf, mit dunklen Haaren, so zottelig, dreckig. Das Kleid ist auch dreckig, und ich bin da auf diesem Feld. In diesem Kornfeld laufe ich da ...

T. Ja, beschreib einfach, was passiert.

K. Ich laufe vor irgendwas weg, ich sehe grade, das Kornfeld wird irgendwie angezündet. Feuer. ... Als wenn da irgendwas angaloppiert kommt, so schwarze Reiter oder so Verkleidete. Als wenn das Dorf überfallen wird, und ich renne weg. Ich renne, aber es passt nicht zusammen, es ist jetzt eine andere Zeit. Ein Pfeil tötet mich.

T. Dann geh du jetzt heute hin, und guck mal, was da passiert ist. Du heute mit deinem Bewusstsein gehst hin zu dem kleinen Mädchen, das mit einem Pfeil getötet worden ist. Geh mal hin zu ihr.

K. Also Tina, ich komme jetzt zu dir wieder zurück, ... also, sie liegt da ohnmächtig, oder tot ...

T. Guck mal genau hin, wo dieser Pfeil steckt.

K. Im Rücken.

T. Beschreib mal genau, mehr rechts oder links.

K. Also, ich würde sagen, die rechte Seite, da wo jetzt meine Metastasen sind.

T. Genau, das dachte ich.

K. Ja, sie ist ja tot.

T. Dann zieh ihr Mal den Pfeil raus. Sag ihr, du kommst aus der Zukunft, und du hilfst ihr jetzt wieder ins Leben zu kommen, weil, es ist jetzt deine Aufgabe alles wieder lebendig zu machen. Und dieser Mönch hat dir ein Teil gezeigt, wovor du Angst hast, weil da ist was passiert, und du hast sie entdeckt, Sie wird wieder lebendig, indem du ihr den Pfeil raus ziehst, es wird funktionieren, mach es einfach.

K. Also, mir ist heiß.

T. Ja, klar. Du rettetest dem Mädchen jetzt auch das Leben.

K. Ich komme jetzt wieder zu dir zurück, und ich ziehe diesen Pfeil heraus, damit du wieder zum Leben zurück findest. Also, ich halte diese Wunde grade zu, und habe sie jetzt in den Arm genommen. Komm meine Kleine, du darfst wieder leben.

T. Genau, du kannst sie ja vielleicht ein bisschen streicheln.

K. Ich hab sie in den Armen. Sie macht grade die Augen auf und gibt mir einen Kuss auf die Wange und sagt: Danke schön.

T. Was ist denn passiert, warum hat sie einen Pfeil abgekriegt? Was weiß sie? Lass es dir mal erzählen. Oder geh mit ihr dahin, sie kann es dir ja zeigen.

K. Was das für eine Situation war?

T. Ja. Warum sie weg gelaufen ist. Das kann man ja auch noch verändern, du kannst ihr ja helfen. Du kannst ihr ja sagen, du kommst aus der Zukunft, du bist sie später, und hilfst ihr jetzt.

K. Ja, meine Liebe, ich komme aus der Zukunft, und ich kann dir jetzt helfen. Du brauchst keine Angst zu haben, du kannst mir alles jetzt zeigen. Und ich hol dich da raus. Was hat denn dazu geführt? ... Das Dorf ist überfallen worden, und die sind alle umgebracht worden. Alles ist nieder gebrannt, kokelt vor sich hin.

T. Ok, dann lass mal die Zeit ein bisschen rückwärts laufen, bevor das Dorf überfallen wird. Also, den Film ein bisschen rückwärts laufen lassen, und wenn dieser Anführer kommt, und das Dorf nieder brennen will, dann greifst du einfach ein. Du kommst aus der Zukunft, du bist ja entsprechend unverwundbar, und greif ein, stoppe ihn.

K. Also, das ist nicht passiert, dass dieses Dorf zerstört wird.

T. Genau. Vielleicht kriegt der Typ auch Angst, du hast ja eine Wahnsinnspower. Du kannst auch alles, was du willst aus der heutigen Zeit mitnehmen. Du kannst eine Pistole mitnehmen oder eine Leuchtrakete, wenn du willst. Du kannst mit allem spielen. Du kommst ja aus der Zukunft, du hast alles in der Hand. Kann ja sein, der hat keine Angst vor dir, da kannst du ja mal die Leuchtrakete abschießen, so dass er Angst kriegt, keine Ahnung. Du kannst ein Laserschwert nehmen, alles, was du willst.

K. Also, die kommen jetzt heran geritten, und ich stehe vorne und habe meine Arme ausgebreitet, ich sehe mich jetzt ziemlich groß und ... Du wirst dieses Dorf jetzt nicht zerstören, du hast hier keine Macht und keinen Eintritt in dieses Dorf. Warum machst du das überhaupt? ... Also, er kommt im Auftrag der Kirche, um Gelder einzusammeln, und das sind Gläubige, und da die nicht zahlen wollen, soll das nieder gebrannt werden. ... Die können doch nicht zahlen, die sind einfach viel zu arm, es geht doch

lediglich um ihr Überleben. Und du kannst doch nicht einen Haufen unschuldiger Menschen einfach töten. Das ist doch sinnlos. Gib denen doch eine Chance.

T. Guck, wie er reagiert.

K. Also, er bleibt zwar auf dem Pferd, er zögert, aber da meine Energie so machtvoll ist, kommt er nicht durch. Und das Pferd hat Angst weiter zu reiten. So, die kehren jetzt um, aber er sagt, sie kommen wieder.

T. Das mach klar. Jetzt erteilt er allen Leuten Absolution, jeder soll es hören, er soll allen Leuten Schulden erlassen, damit er nicht mehr wieder kommen braucht, und die Leute leben in Frieden. Das kannst du jetzt einfordern.

K. Also, ich möchte, dass du den Leuten das hier erlässt, und dass die hier in Frieden leben können, und dass du sie nicht umbringst. (schlägt mit dem Schlagstock)

T. Vor Zeugen soll er allen Leuten Absolution erteilen und alle Schulden erlassen.

K. Also, ich bitte dich, erlasse den Leuten die Schulden, und wenn nicht, dann muss ich dich jetzt zwingen. Das sind unschuldige Leute, die das nicht verdient haben, die arbeiten jeden Tag. Dann musst du ihnen besseres Zeug geben, damit sie bessere Erträge erwirtschaften können, ... (schlägt weiter) ... und besseres Essen, damit sie kräftiger werden. Und die Kirche soll sich ein bisschen besser um ihre Mitglieder kümmern, anstatt die so verhungern zu lassen. Und sie soll zu den Leuten großzügiger sein, und nicht nur in ihre eigene Tasche wirtschaften, um in Saus und Braus zu leben. Da wird nicht noch eine Kirche gebaut, sondern man verteilt das aufs Volk. Damit die auch was davon haben.

T. Guck mal, wie er guckt.

K. Dann kannst du das deinem Gebieter jetzt übermitteln. Dürfen die Leute hier in Frieden weiterleben? ... Ja. ... Aber du kommst nicht wieder? ... Nein. ...

T. Er müsste das schwören bei dem heiligen Blitzschlag, und wenn er doch wieder kommt, trifft ihn der Blitz oder so. Das ist magisch, da haben sie alle Angst vor. Du kannst ihm ja mal einen Blitz senden, ...

K. Und wenn du wieder kommst, dann wirst du von diesem Blitz erschlagen.

T. Lass ihn blitzen und dann sieht er es.

K. (macht ein blitzähnliches Geräusch) Er reitet ab. Das Dorf jubelt. Ja, wunderbar, alles ist erhalten geblieben, Frieden ist da. Jetzt wird gefeiert.

T. So, und jetzt machen wir den Härtetest, du bist jetzt wieder in dem Auto mit deinem Freund, der Spanner ist auch da, und jetzt guck mal, ob er in dir noch Angst auslöst.

K. Also, wenn ich ihn angucke, ich habe Frieden in mir.

T. Ok. Darf er zugucken?

K. Nein.

T. Dann sag es ihm.

K. Du darfst nicht zugucken. Du musst dir einen anderen Platz suchen.

T. Aber er löst keine Angst mehr aus?

K. Nein. Ich hab keine Angst, aber ich möchte nicht, dass du zuguckst.

T. Es geht darum, dass er keine Angst auslöst. Unbewusst hat er diese Angst ausgelöst: Dorf nieder gebrannt, als kleines Kind wirst du umgebracht, das ist der Auslöser, und den haben wir jetzt bearbeitet, und du bist jetzt frei. Und jetzt kannst du entscheiden, wie du willst, so oder so. Und beides ist richtig, weil du entscheidest.

K. Er geht, er soll seinen Weg gehen. Ich hab keine Angst vor dem. Also, fühle ich Frieden. Da ist keine Reaktion. Das war gut jetzt.

T. Ja, jetzt gehst du wieder in den Raum zurück, und guckst ihn dir an. Wie hat er sich verändert?

K. Im Raum ist immer mehr Licht.

T. Guck mal, ob du Details erkennen kannst.

K. Es sind noch keine Möbel, es ist noch kahl, aber es ist Licht da, und es ist warm, das ist wichtig.

T. Jetzt bring am besten die Beteiligten in den Raum, und zeig es ihnen. Weil, dadurch, dass sie sich entschuldigt haben, dass sie geholfen haben, das aufzulösen, hat sich der Raum verändert. Sie sind ja mit beteiligt, also, zeig es ihnen.

K. Die haben mich alle müde gemacht, jetzt.

T. Ja klar, du hast auch Energie abgelassen, hast auch was geheilt, und das gibt immer ein bisschen Müdigkeit, Entspannung. Das ist ja ein gutes Zeichen.

K. Also, alle die heute dran beteiligt waren, lade ich jetzt in meinen Raum ein, und ihr dürft euch diesen Raum angucken. Und ich gucke mir euch noch mal an. Da kommt auch noch so eine Magenta Farbe mit hinzu, so eine violette Farbe. Ja, ich danke euch, dass ihr euch heute gezeigt habt, und dass ihr mir bei meiner Heilung helft, dass ich wieder gesund werde. Danke schön. Und die Kleine ist auch da.

T. Ja, das ist wichtig. Die kann sich mit der Kleinen aus dem Mittelalter treffen.

K. Ja, die ist lebendig. Die sind alle gut lebendig, also, die Kleine auf jeden Fall. Schön.

T. Gut, dann gucken wir, ob du heute noch was weiter machen willst oder ob es für dich ok ist. Wie du willst.

K. Also, wir können noch was weiter machen.

T. Gut, guck mal, wo es weitergeht oder wer dir weiterhelfen kann.

K. Ja, wo geht denn die Reise jetzt weiter. Eigentlich an einem friedlichen Ort. Auf der anderen Seite können wir jetzt auch Schluss machen.

T. Du musst einfach gucken, ob du noch Impulse hast, was aufzuräumen, dann machen wir das. Weil, wenn in dir alles auf, mir reicht es jetzt, steht, dann ist das in Ordnung. Aber du musst genau nach dir gehen.

K. Also, ich spüre jetzt in mich.

T. Ja. Beides ist ok. Du musst es entscheiden, du musst ein Gespür dafür entwickeln. Weil es soll ja nicht in Arbeit ausarten, sondern es muss schon stimmig sein ...

K. Also, ich sehe jetzt die Kleine, die sitzt auf einer Wolke, und ich glaube, das ist jetzt stimmig.

T. Frag sie.

K. Tina, möchtest du jetzt auf dieser Wolke schaukeln und deinen Frieden jetzt im Leben genießen? ... Ja, das möchte sie jetzt. Also, es genügt ihr für heute.

T. Gut.

K. Wie süß. Die fliegt jetzt davon, wie so eine Fee. ... Ich glaube, das ist gut so.

T. Gut.

K. Ich spür schon in mir Frieden, das jetzt eine Menge abgearbeitet ist. Ja, das ist gut so.